

## Considering Gender. Qualitätsvolle Evaluierung durch Einbeziehung der Geschlechterperspektive in Evaluationen

*Maria Gutknecht-Gmeiner,<sup>1</sup> Brigitte Wotha,<sup>2</sup> Angela Wroblewski<sup>3</sup>*

### *Hintergrund und Zielsetzung*

Aus Anlass einer grundlegenden Überarbeitung der Standards für Evaluation in der DeGEval (DeGEval-Standards) hat sich der AK Gender Mainstreaming mit der Relevanz der Geschlechterperspektive für die DeGEval-Standards auseinandergesetzt, um einen Input für die Überarbeitung der Standards zu liefern.<sup>4</sup> Das Ziel der Diskussion im AK Gender Mainstreaming war auf Basis einer systematischen Diskussion der DeGEval-Standards erstens die Notwendigkeit für eine umfassende Betrachtung der Geschlechterperspektive in der Evaluation aufzuzeigen und zweitens konkrete Ansatzpunkte für deren durchgängige Berücksichtigung in der Formulierung der DeGEval-Standards und der begleitenden Materialien (Erläuterungen) zu formulieren.

Im Vertrag von Lissabon ist Gender Mainstreaming als Verpflichtung für alle Mitgliedstaaten der EU festgeschrieben. Ziel von Gender Mainstreaming ist die Beseitigung geschlechtsspezifischer Disparitäten und Benachteiligungen durch die durchgängige Berücksichtigung der Geschlechterperspektive in allen Politik- und Handlungsfeldern mit dem Ziel der Gleichstellung der Geschlechter.<sup>5</sup> Die Umsetzung dieses Ziels bleibt nicht auf die Durchführung spezifischer Maßnahmen für Frauen beschränkt, sondern erfordert, dass politische Konzepte und Maßnahmen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Situation von Frauen und Männern bereits

---

1 IMPULSE – Evaluation und Organisationsberatung, Wien

2 Büro für Stadt- und Regionalentwicklung, Strande

3 Institut für höhere Studien, Wien

4 Dieser Input wurde im März 2013 an den Vorstand der DeGEval und die für die Überarbeitung der Standards zuständige Arbeitsgruppe weitergeleitet. Die Langfassung des Inputs des AK Gender Mainstreaming kann über die Geschäftsstelle der DeGEval (info@degeval.de) oder die Arbeitskreissprecherin (wroblewski@ihs.ac.at) bezogen werden. Wir bedanken uns bei Regina Frey, Anne Rösger, Arn Sauer, Helene Schiffbänker, Martina Schu und Heide Trommer für ihre Rückmeldungen und Anmerkungen zu einer ersten Fassung des Inputs.

5 Europäische Kommission (1996): Einbindung der Chancengleichheit in sämtliche politische Konzepte und Maßnahmen der Gemeinschaft [Komm(1996)67endg.].

in der Planungsphase systematisch überprüft und die möglichen Auswirkungen bei der Umsetzung berücksichtigt werden.

Gender Mainstreaming ist daher auch in der Evaluation zu verankern. Dabei lassen sich zwei Aspekte des Gender-Mainstreaming-Ansatzes unterscheiden. Zum einen meint Gender Mainstreaming in der Evaluation eine durchgängig gleichstellungsorientierte Zugangsweise in allen Evaluierungen. Um dies zu erreichen, sind Daten geschlechtsdifferenziert zu erheben und auszuwerten, Kontext und Ergebnisse systematisch auf mögliche geschlechtsspezifische Unterschiede hin zu untersuchen und die Bewertung der Programmwirkungen in gleichstellungsorientierter Perspektive vorzunehmen. Dies erfordert entweder die Weiterentwicklung bestehender Datengrundlagen und Indikatorensysteme oder die Erhebung spezifischer Primärdaten sowie die spezifische Reflexion der methodischen Vorgangsweise. Zum anderen wird im Rahmen der Evaluation von Gender-Mainstreaming-Implementationsprozessen die Erreichung spezifischer Gleichstellungsziele gemessen. Beide Aspekte erfordern, den Blick auf die Organisationsstruktur und die Handlungsabläufe eines Handlungsfeldes zu legen, wodurch im Allgemeinen die Komplexität des Evaluationsgegenstandes steigt.

### *Begriffsklärungen*

Die geforderte Berücksichtigung der Geschlechterperspektive schließt an ein Verständnis von **Gender** als soziales Konstrukt an. Dabei geht es nicht nur um die Differenzen zwischen den Frauen und den Männern, sondern auch um die Differenzierungen, die gemacht werden, um gesellschaftliche Geschlechtermuster und die damit verbundenen Inklusions- und Exklusionsmechanismen immer wieder neu herzustellen. Die Mitglieder des Arbeitskreises vertreten ein differenziertes Konzept von Gender, das sich nicht auf vermeintlich homogene Genusgruppen bezieht, sondern Gender als immer schon verwoben mit weiteren Strukturkategorien (wie z.B. Alter, sozioökonomischer Status oder ethnischer Hintergrund) denkt. Das Ziel der Strategie Gender Mainstreaming ist die Gleichstellung von Frauen und Männern in ihrer Vielfalt.

Unter **Genderdimension** des Evaluationsgegenstandes werden geschlechtsspezifische Unterschiede in Zugang zu und Teilhabe am Evaluationsgegenstand sowie die geschlechterdifferenzierte Wirkung des Evaluationsgegenstandes verstanden, die durch vorherrschende gesellschaftliche Machtverhältnisse, Strukturen, Werte, Normen und Rollenbilder bedingt sind.

**Genderkompetenz** wird verstanden als die Fähigkeit von Personen, die Genderdimension des Evaluationsgegenstandes zu erkennen und in der Beauftragung bzw. Durchführung der Evaluation zu berücksichtigen. Dies erfordert die Einbeziehung der Methoden und Erkenntnisse der Genderforschung sowie der feministischen Theorie wie auch eine hohe Reflexionsfähigkeit der an der Evaluation Beteiligten.

*Berücksichtigung der Geschlechterperspektive in den DeGEval-Standards*

Die Anmerkungen des AK Gender Mainstreaming orientieren sich an der aktuellen Fassung der Standards sowie deren Erläuterungen und sind jeweils für die Bereiche Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Fairness und Genauigkeit formuliert.<sup>6</sup> Dabei wurden die grundsätzliche Ausrichtung oder Formulierung der bestehenden Standards selbst nicht diskutiert.

*Nützlichkeit*

Die Nützlichkeitsstandards sollen die zielgenaue Umsetzung der Evaluation entsprechend der Bedürfnisse der Betroffenen und Beteiligten, insbesondere der vorgesehenen Nutzerinnen und Nutzer, sicherstellen und ihnen Information über alle Aspekte der Evaluation zur Verfügung stellen. Aus Sicht des AK Gender Mainstreaming ist hier die Geschlechterperspektive in die Analyse des Konzepts sowie in die Stakeholderanalyse von Anfang an zu integrieren, um Fehlplanungen der Maßnahme aufzuzeigen und alle Beteiligten und Betroffenen in die Evaluation einbeziehen zu können.

Nach dem Konzept des Gender Mainstreamings ist im Zusammenhang mit den Nützlichkeitsstandards zentral, die der Evaluation zu Grunde gelegten Werte hinsichtlich ihrer Bedeutung für das Geschlechterverhältnis zu reflektieren. Ein wesentlicher Aspekt dabei ist, den Bewertungsmaßstab für die Genderdimension in der Evaluation darzulegen. Dies erfordert auch aufzuzeigen, mit welchem Bewertungsmaßstab festgestellt wird, dass ein Evaluationsgegenstand bzw. eine Fragestellung gegebenenfalls keine Genderdimension aufweist.

Weiter ist explizit zu prüfen, in welcher Weise Frauen und Männer vom Evaluationsgegenstand und von der Evaluation unterschiedlich betroffen sind bzw. wie Frauen und Männer am Evaluationsgegenstand und an der Evaluation beteiligt sind. Die Geschlechterdimension z.B. in der Wirkungsanalyse erlaubt, geschlechtsspezifisch unterschiedliche Wirkungen festzustellen. Bei der Formulierung von Handlungsempfehlungen sollte das Augenmerk darauf gerichtet werden, inwieweit dadurch festgestellte geschlechtsspezifische Disparitäten abgebaut werden.

Für die Durchführung von Evaluationen ist es aufgrund dieser Anforderungen unabdingbar, dass Evaluatorinnen und Evaluatoren nicht nur methodisch und fachlich kompetent sind, sondern auch Genderkompetenz mitbringen.

*Durchführbarkeit*

Kern der Durchführbarkeitsstandards ist die Wahl angemessener Verfahren. Aus einer Geschlechterperspektive ist dabei zum einen die Entwicklung von aussagekräftigen Genderindikatoren zentral. In den letzten Jahren ist insbesondere in der Evaluation von Entwicklungszusammenarbeit sowie Arbeitsmarktpolitik die Anzahl der mit Genderindikatoren durchgeführten Evaluationen stark gestiegen, die als Orientierungsmaßstab für andere Bereiche dienen können. Zum anderen ist aus

---

<sup>6</sup> Die aktuelle Version der Standards und der Begleitmaterialien ist verfügbar unter: <http://www.degeval.de/degeval-standards> [07.08.2013].

einer Geschlechterperspektive essenziell, dass Verfahren eingesetzt werden, durch die die Genderdimensionen in den Fragestellungen adäquat bearbeitet werden können.

### *Fairness*

Den Mitgliedern des AK Gender Mainstreaming erscheint die Annahme, dass Evaluatoredinnen und Evaluatoren völlig unparteiisch sind bzw. ihre Werthaltungen und persönlichen Gefühle vollständig ausklammern können als unrealistisch und wird als problematisch verworfen. Aus einer Geschlechterperspektive erscheint es notwendig, im Rahmen der Evaluation die eigene Rolle als Evaluator/Evaluatoredin laufend zu reflektieren und transparent zu machen. Da viele Wertungen – bewusst oder unbewusst – durch die Sprache erfolgen, gehört es auch zu den grundlegenden Anforderungen an Evaluation, eine geschlechtergerechte Sprache zu verwenden, um unbewusste oder bewusste Diskriminierungen aufgrund von Geschlecht zu vermeiden.

### *Genauigkeit*

Die Genauigkeitsstandards erfordern eine genaue Analyse der geschlechtsspezifischen Ausprägungen der sozialen Realitäten, der ökonomischen und der politischen Rahmenbedingungen, die den Kontext eines Evaluationsgegenstandes betreffen. Alle Informationen sind geschlechtsspezifisch aufzuarbeiten und geschlechterdisaggregiert darzustellen. Nicht geschlechterdisaggregierte gruppenbezogene Daten sind nicht valide.

### *Schlussfolgerungen*

Der AK Gender Mainstreaming versteht die Berücksichtigung einer Geschlechterperspektive in der Evaluation als Qualitätsmerkmal von ‚guter‘ Evaluation. Gute, nützliche, vollständige, faire und genaue Evaluationen können nur mit einer theoretisch fundierten und konsequenten Berücksichtigung der Genderdimension in allen Phasen und Aspekten durch genderkompetente Evaluatoredinnen und Evaluatoren stattfinden.

Der AK Gender Mainstreaming plädiert daher dafür, bei der Überarbeitung der DeGEval-Standards die Geschlechterperspektive durchgehend zu berücksichtigen und diese in den Erläuterungen explizit zu thematisieren. Es geht dabei nicht darum, zusätzlich einen ‚Gender-Standard‘ aufzunehmen, sondern im Sinne des Gender Mainstreamings die Geschlechterperspektive in alle Standards zu integrieren.